

W. A. MOZART

Sinfonie in D

»Prager Sinfonie«

»Nr. 38«

Symphony in D major

»Prague Symphony«

»No. 38«

KV 504

Herausgegeben von / Edited by
László Somfai

Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe
Urtext of the New Mozart Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
TP 160

VORWORT

Die Ereignisse um die Uraufführung der *Prager Sinfonie* KV 504 lassen sich zwar nicht vollständig rekonstruieren, doch vermitteln die überlieferten Dokumente ein einigermaßen zuverlässiges Bild. Mozart gelangte von Wien aus zusammen mit Constanze und dem Geiger Franz Hofer nach viertägiger Reise am Mittag des 11. Januar 1787 nach Prag.¹ Nach verschiedenen Besuchen in den ersten Tagen² und einer Figaro-Aufführung in Mozarts Anwesenheit am 17. Januar folgten zwei für Mozart wichtige öffentliche Auftritte: die Figaro-Aufführung unter seiner Leitung am 22. Januar und eine Akademie, die er seinem Freund Gottfried von Jacquin bereits im Brief vom 15. Januar ankündigte: „künftigen freytag dem 19:^{ten} wird meine academie im Theater seyn; ich werde vermuthlich eine zwote geben müssen.“³

Franz Xaver Niemetschek, dem wir die ausführlichste zeitgenössische Erinnerung an die Akademie verdanken, berichtet in seiner Mozart-Biographie in erster Linie über Mozarts Klavierspiel, gibt jedoch auch einen konkreten Hinweis auf die Sinfonie KV 504: „Die Sinfonien, die er für die Gelegenheit setzte, sind wahre Meisterstücke des Instrumentalsatzes, voll überraschender Uebergänge und haben so einen raschen, feurigen Gang, so, daß sie also gleich die Seele zur Erwartung irgend etwas Erhabenem stimmen. Dieß gilt besonders von der Sinfonie in D dur, die noch immer ein Lieblingsstück des Prager Publikums ist, obschon sie wohl hundertmal gehört ward.“⁴

Wenngleich über weitere Aufführungen der *Prager Sinfonie* keine direkten Dokumente bekannt sind, so macht doch die Provenienz des sekundären Quellenmaterials⁵ eine große Popularität des Werkes in Prag und damit auch eine größere Zahl von Aufführungen wahrscheinlich.⁶ Dagegen dürfte die Uraufführung am 19. Januar 1787 die einzige von Mozart selbst geleitete Aufführung der Sinfonie gewesen sein. Die auffallendste formale Eigenschaft, das Fehlen des Menuetts in diesem darum auch als „Sinfonie in D-Dur ohne Menuett“ bekannten Werk, hat zu mancherlei Überlegungen Anlass gegeben. Äußere Gründe für die Dreisätzigkeit lassen sich nicht beibringen. Weder entspricht diese Sinfonieform lokaler Prager Tradition, noch liegt der Gedanke nahe, Mozart habe, im Hinblick auf die geplante Englandreise, mit den drei monumentalen Sätzen der Sinfonie quasi den Typus der dreisätzigsten italienischen Opernsinfonie nachahmen wollen, die damals in England Mode war. Es bleiben somit zur Erklärung der Dreisätzigkeit primär innere Gründe, die aus dem Werk selbst gewonnen werden müssen. Eine andere mögliche Erklärung der dreisätzigsten Form wurde von Alan Tyson vorgeschlagen, der mit großer Sorgfalt die autographe Partitur, die in der Bibliotheka Jagiellonska in Krakau wiederaufgefunden wurde, untersucht hat. Tyson hebt hervor, dass „das Finale der Prager Sinfonie auf ein Papier geschrieben wurde, das Mozart zum größten Teil weit früher benutzt hatte, um die letzten beiden Akte

1 Vgl. Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Gesammelt und erläutert von Otto Erich Deutsch, Kassel etc. 1961, S. 249.

2 Vgl. Mozarts Brief an Gottfried von Jacquin vom 15. Januar 1787 in: Dokumente, S. 250.

3 Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe, hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch, 4 Textbände (= Bauer-Deutsch), Kassel etc. 1962/63, Band 4, Nr. 1022, S. 11., Zeilen 65–66.

4 Leben des K. K. Kapellmeisters Wolfgang Gottlieb Mozart, Prag 1798, S. 27.

5 B = Stimmenkopie in Besitz des Landeskonservatoriums Graz, Lannoy-Sammlung. C = Stimmenkopie in Besitz der Bibliotheca Estense Modena. D = Stimmenkopie im Besitz der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen. Nach freundlicher Auskunft von Wolfgang Plath entstanden die Quellen B–D (wahrscheinlich in den späten 1780er Jahren) in der Kopiaturlagerwerkstatt von Anton Grams in Prag, enthalten jedoch weder Datierung noch Signatur der Werkstatt oder des Kopisten.

6 Vgl. dazu den Vermerk auf einer unvollständigen Prager Partiturlagerkopie (= Quelle F; vgl. Anmerkung 5): Producta A° 1788 in Theatro/pragensis.

des *Figaros* zu notieren ... Die Handschrift sieht gänzlich anders aus als die der beiden ersten Sätze – obwohl dies auch durch die Verwendung eines anderen Stiftes oder einer anderen Tinte verursacht sein könnte.“⁷ Tyson vermutet, „dass Mozart zunächst vorhatte, die Pariser Sinfonie in Prag aufzuführen, sich dann dazu entschloss, ein neues Finale für diese Sinfonie zu schreiben und deshalb jenen Satz komponierte, den wir heute das Finale der ‚Prager‘ Sinfonie nennen. Falls dies tatsächlich so gewesen sein sollte, könnte Mozart sich der Gefahr bewusst gewesen sein, neuen Wein in alte Schläuche gefüllt zu haben. Aus diesem Grund schrieb er noch einen ersten und zweiten Satz der sogenannten ‚Prager‘ Sinfonie, so dass er nun tatsächlich eine neue Sinfonie für Prag besaß und nicht nur eine alte Sinfonie mit einem neuen Finale. Diese Überlegungen mögen das Fehlen eines Menuettes in einem so späten Werk wie KV 504 erklären helfen.“

Die autographe Partitur der *Prager Sinfonie* aus den Beständen der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin wurde während des Zweiten Weltkriegs ausgelagert und war den Editoren während der Arbeiten an der NMA nicht zugänglich. Somit stand für die Edition der *Prager Sinfonie* im vorliegenden Band nur sekundäres Quellenmaterial zur Verfügung. Der Herausgeber benutzte in Übereinstimmung mit der Editionsleitung die Eulenburg-Partitur (= Quelle A) als Hauptquelle, zog aber auch die Prager Stimmenmaterialien (= Quellen B–D) maßgeblich mit heran.⁸ Auf Grund der vorliegenden Quellsituation entschlossen sich Herausgeber und Editionsleitung, bei KV 504 auf die sonst in der Neuen Mozart-Ausgabe übliche typographische Differenzierung zwischen „Original“ und „Ergänzung“ zu verzichten.

László Somfai

7 Alan Tyson, *New Dating Methods: Watermarks and Paper Studies*, in: *Mozart. Studies of the Autograph Scores*, Cambridge – London, S. 22.

8 Nur geringen Quellenwert besitzen E = Erstdruck der Stimmen bei Johann André, Offenbach 1800. F = unvollständige Partiturskopie im Besitz des Nationalmuseums Prag.

PREFACE

Though the events surrounding the first performance of the *Prague Symphony*, K. 504, cannot be entirely reconstructed, the surviving documents convey a relatively reliable picture. Mozart, setting out from Vienna with Constanze and the violinist Franz Hofer, arrived in Prague on Wednesday, 11 January 1787, after a four-day journey.¹ After making a number of visits in the first few days² and attending a performance of *Figaro* on 17 January, Mozart made two important public appearances, conducting a performance of *Figaro* on 22 January and giving a concert which he had previously announced to his friend Gottfried von Jacquin in a letter of 15 January: "My concert is to take place in the theatre on Friday, the 19th, and I shall probably have to give a second one."³

In his Mozart biography Franz Xaver Niemetschek, to whom we owe the most detailed contemporary account of this concert, reports primarily on Mozart's piano playing. In one passage, however, he also refers specifically to the *Prague Symphony*: "The symphonies given on this occasion are veritable masterpieces of instrumental writing, full of surprising transitions, and so quick and fiery that they immediately attune the spirit to expect something sublime. This applies in particular to the Symphony in D major, which is still a favourite among Prague audiences although they have doubtlessly heard it a hundred times."⁴

Though no further performances of the *Prague Symphony* are specifically documented,

the provenance of the secondary source material⁵ makes it likely that the work enjoyed great popularity in Prague and hence was performed there many times.⁶ On the other hand, the première performance given on 19 January 1787 was probably the only occasion on which Mozart himself actually conducted the symphony.

The most striking formal feature of this symphony – the absence of a minuet movement, leading the work to be called the "Symphony in D without Minuet" – has given rise to much speculation. There are no compelling non-musical reasons for the work's three-movement form. The symphony does not follow a local Prague tradition, nor is it plausible that with these three monumental movements Mozart was imitating, as it were, the three movement Italian opera symphony in anticipation of his planned journey to England, where this type of symphony was in fashion at the time. Thus, the reasons for the work's form must primarily lie in the music itself. Another conceivable explanation for the three-movement structure has been suggested by Alan Tyson, who has carefully examined the autograph score recently rediscovered in the Biblioteka Jagiellonska in Cracow. Tyson draws attention to the fact that the final movement of the *Prague* was written on paper which Mozart had for the most part used at a far earlier date to write down the final two acts of *Figaro*, and that the handwriting appears to be quite different from

1 See Mozart. *Die Dokumente seines Lebens*, compiled and annotated by Otto Erich Deutsch (Kassel, 1961), p. 249.

2 See Mozart's letter of 15 January 1787 to Gottfried von Jacquin in *ibid.*, p. 250.

3 Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen*. Complete edition, ed. by Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg, collected by Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch, 4 Textbände (= Bauer-Deutsch, Kassel etc., 1962/63, Vol. 4, No. 1022, p. 11., lines 65–6.

4 *Leben des K. K. Kapellmeisters Wolfgang Gottlieb Mozart* (Prague, 1798), p. 27.

5 B = manuscript parts in the holdings of the State Conservatory in Graz, Lannoy Collection. C = manuscript parts in the holdings of the Biblioteca Estense in Modena. D = manuscript parts in the holdings of the Fürstenberg Court Library in Donaueschingen. According to information kindly supplied by Wolfgang Plath, sources B to D originated in the copyist's workshop of Anton Grams in Prague, probably during the late 1780s. However, none of them is dated and none bears an imprint of the workshop or the copyist involved.

6 Cf. also the annotation on an incomplete Prague copy of the score (= source F; cf. note 5): *Producta A° 1788 in Theatro/pragensis*.

that of the two preceding movements (although this may also have been caused by his use of a different pen or ink).⁷ From this Tyson infers that Mozart first intended to perform the *Paris Symphony* in Prague, but then decided to compose a new finale for this symphony and therefore wrote down the movement now known as the last movement of the *Prague*. If this was in fact the case, Tyson continues, then Mozart may have been aware of the danger of putting new wine into old bottles and wrote the first and second movements of the so-called *Prague Symphony*, thereby indeed producing a new symphony for Prague rather than an old symphony with a new finale. These thoughts may help to explain the absence of a minuet in a work as late as K. 504.

The autograph score of the *Prague Symphony*, once located in the former Prussian

State Library in Berlin, was removed during the Second World War and was not available to the editors working on the New Mozart Edition. Hence, only secondary source material was available for the edition of the *Prague Symphony* given in this volume. In agreement with the advisory board, the present editor has used the Eulenberg score (source A) as his principal source, but has consulted the Prague manuscript parts (sources B to D) as major secondary sources.⁸ Due to this situation regarding the sources the editor and the advisory board have decided in the case of K. 504 to do without the typographical distinction between “original” and “editorial addition” otherwise observed in the New Mozart Edition.

László Somfai

(Translation: J. Bradford Robinson)

© by Bärenreiter

7 Alan Tyson: “New Dating Methods: Watermarks and Paper Studies”, *Mozart: Studies of the Autograph Scores* (Cambridge University Press), p. 22.

8 Of minor significance as sources are: E = first edition of the parts, published by Johann André, (Offenbach, 1800); F = incomplete manuscript copy of the score, located in the National Museum, Prague.